

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 51

Artikel: Zwölf Jahre Revolution
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ankunft russischer Flüchtlinge in Swinemünde. Sie bringen ihre wenigen Habseligkeiten vom Schiff zur Eisenbahn

Zwölf Jahre Revolution

Von einem russischen Flüchtling

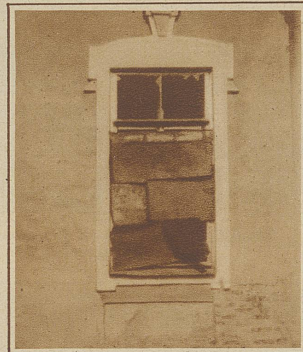
PHOT. P. & A.



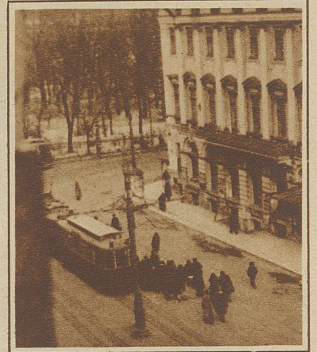
Der russische Straßenbettel, der alle Regime überdauert hat



In der Petersburger Morskaja, heute Herzenstraße genannt, verkauft ein alter zaristischer General Spielzeug



Eines der «Fenster» des Alexander Newski Klosters



Die Michailowa, direkt neben dem Newskipropekt. Die Petersburger Hauptstraßen sind auch mittags 12 Uhr menschenleer; nur an den Haltestellen der Straßenbahn stehen wenige Leute



Vor dem elegantesten Hotel Leningrads, dem Hotel Europe

Die Ereignisse der letzten Wochen haben erneut die Aufmerksamkeit der westlichen Welt nach Sowjetrußland hingelenkt.

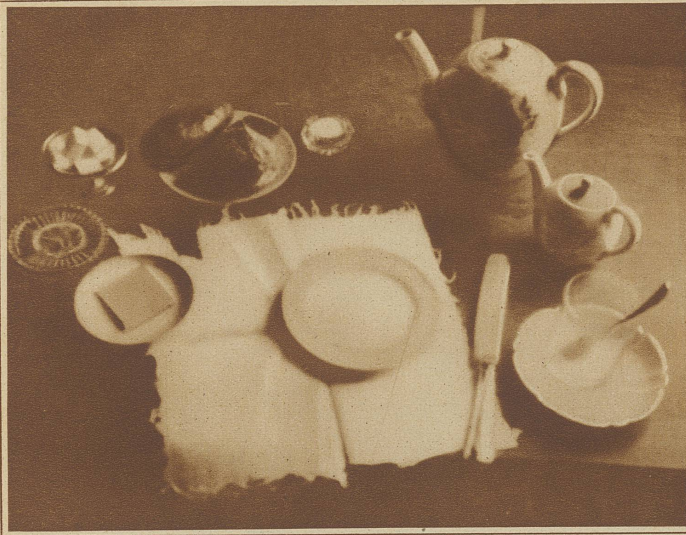
Zwölftausend deutschstämmige Bauern wollten das Land verlassen, das ihnen Wahlheimat geworden war. Ihren gehüteten und gepflegten und unter Opfern entwickelten Besitz haben sie aufgegeben, verschleudert mit blutenden Herzen: Sie glaubten, nur diese Konsequenz aus der neuen Agrarpolitik der Sowjetunion ziehen zu können.

Stalins unerbittlicher Kampf gegen den Bauernbesitz, dessen Verstaatlichung der Enteignung aller städtischen Immobilien nunmehr gefolgt ist, hat sie zur Strecke gebracht. Der Bauer ist zum Landproletarier gemacht, seine Aecker mit denen seiner Nachbarn zum Produktionsgelände der neuen landwirtschaftlichen «Kooperative» geworden. Irgend jemand hat den sehr treffenden Ausdruck «Getreidefabrik» gefunden.

Zwölf Jahre gärt das Riesenschicksal. Und kommt nicht zur Ruhe. Phantastisch sind die Aufgaben und Ziele, die sich die Sowjets gestellt haben. Rücksichtslos wirkt ihre anscheinend unerschütterliche Gewalt. Noch (oder erst recht?) biegt die All-

macht der Kommunistischen Partei und des Komintern alle Opponenten zu Boden. Parteizucht und Parteifurcht hält die Massen umklammert. Es gibt nur einen Willen. Hochkonjunktur ist für Denunzianten. Serien von Todesurteilen (und deren prompte Vollstreckung!) werden zwischen Deportationen eingeschaltet... wie unter dem vielgeschmähten Zarismus! Keiner kann über die rote Grenze entkommen. 250 Rubel (gleich 600 Franken!) kostet ein Paß. Und wie unerreichbar das dazu gehörige Ausreisevisum ist, erzählt die deutsche Bauertragödie vor den Toren Moskaus...

Der permanente Kampf nach innen, die für die Innenpropaganda wichtige «Abwehrstellung» nach außen wirkt sich in krasser Weise für den unbefangenen Beobachter im Gesicht der Städte aus. An der weitsichtigen Verfolgung der «Generallinie» gemessen, scheint es unwichtig zu sein, ob die herrlichen Fassaden des alten Petersburg immer mehr zerfallen, ob immer mehr Schaufenster der alten Privatgeschäfte veröden, ob Frost und Regen die Wunden der Straßenkämpfe von vor 12 Jahren immer weiter



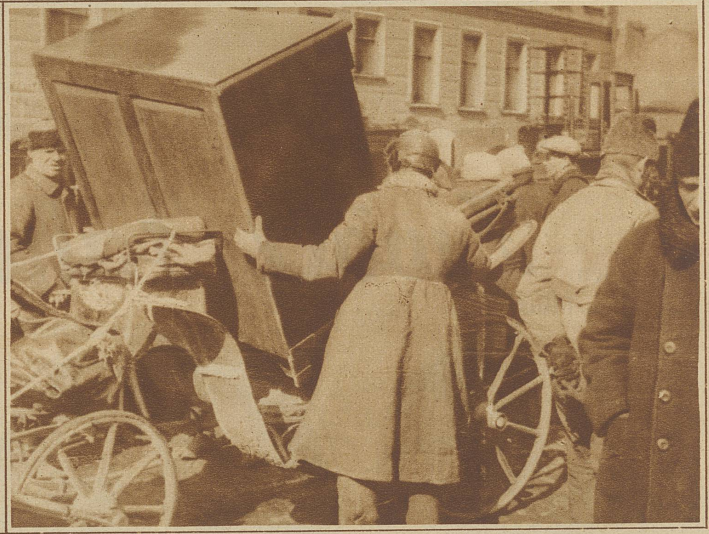
Wie das Frühstück aussah, das ich im größten Hotel Petersburgs für Franken 4.50 bekam. Kein Stück des Geschirrs paßt zum andern



Der Ligowka-Markt. Der Sammelpunkt früherer Bürgerfrauen, die hier ihre Kleider, Geschirr, Schmuck und anderes verkaufen



Fabrikgebäude in Petersburg. Kommentar überflüssig



Der Fiaker ist immer noch Hauptbeförderungsmittel in Rußland. Ein auf dem Ligowka-Markt, dem Sammelpunkt verarmter Bürgerfrauen in Petersburg gekaufter Schrank wird verladen



Rotkreuzschwestern verteilen unter die Flüchtlingskinder Süßigkeiten



Maisernt in der Kolonie Darmstadt.

Die einst blühende Kolonie steht heute öde und leer; die Bauern sind auf der Flucht in ihre ferne Heimat

fressen. Nur die Generation von heute, die sich um Sichel und Hammschart, soll leben! Sie ist unumschränkte Siegerin! Sie verteilt alle Energien auf die wichtigsten Pfeiler: Wehrkraft, Aufklärung, Propaganda. Und so ist es vielleicht verwunderlich, aber nur ganz natürlich, wenn durch das Chaos der Inkonsequenzen und

der Ungeklärtheit die Eisenbahnen mit exakter Pünktlichkeit und in bestem Zustand rollen, wenn die hervorragende organisierte Rote Armee gut diszipliniert und gut genährt marschiert, wenn Theater und Kino als virtuos gespielte Instrumente der kulturellen Propaganda Vorstellungen von tiefem Eindruck geben...